



Dienstag **08.10.**
2019 | 18 - 19:30
REDOUTENSAAL
PROMENADE 39
4020 Linz

Lebensläufe neu denken

in Kooperation mit:



Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik
an der Johannes Kepler Universität Linz



Lebensläufe neu denken – Zwischen Institution und individueller Gestaltung

Norbert F. Schneider, Professor für Soziologie, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

Future Talk: Perspektive Arbeit – Bildung - Familie

Norbert Schneider

Martina Beham-Rabanser, Institut für Soziologie, JKU Linz

Thomas Nárosy, tn-bildungsinnovation e.U.

Sandra Siedl, Institut für Arbeitsforschung und Arbeitspolitik, JKU

Michael Schöfecker, Abt. Statistik, Land OÖ

Die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels sind markant: längere Lebenszeit bei guter Gesundheit, zunehmende Anzahl älterer Menschen, neue Bilder des Alterns, vielfältige Familienformen und Lebensmodelle, rasante Veränderungen der Arbeits- und Berufswelt, neue Bedeutung von Bildung und Lernen über die gesamte Lebensspanne und vieles mehr.

Vielschichtige Entwicklungen beeinflussen die gesellschaftlich geprägten Lebensphasen und strukturieren Lebensläufe neu. Wie wir die darin liegenden Chancen und neuen Möglichkeiten erkennen und nutzen, stand im Fokus des ersten OÖ DemografieForums 2019.

Lebensläufe neu denken – Zwischen Institution und individueller Gestaltung

Im Mittelpunkt des Vortrages von Prof. Norbert Schneider stand die Veränderung der Lebensläufe sowie die daraus abzuleitenden Folgen für die Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und für die Menschen.

Aus soziologischer Sicht betrachtet ist der Lebenslauf eine chronologische Abfolge von soziokulturell geprägten Lebensereignissen und die daraus entstehenden sozial bewerteten Lebensphasen.

Dr. Schneider nennt folgende Strukturmerkmale des Lebenslaufs

- ❖ Timing von Lebensereignissen
- ❖ Abfolge und Dauer von Lebensphasen
- ❖ Demografische Häufigkeit von Ereignissen

und stellt die Frage, wie frei wir tatsächlich sind in der Gestaltung unseres Lebenslaufs.

Der Lebenslauf als soziale Institution wird sowohl durch politisches Handeln unmittelbar strukturiert (z.B. Frühverrentung) und durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mittelbar beeinflusst.

Gesellschaftliche Einflussfaktoren des institutionalisierten Lebens sind.....

- ❖ rechtliche Rahmenbedingungen: Schulpflicht, Renteneintritt
- ❖ kulturelle Leibbilder: Geschlechterrollen, Altersbilder
- ❖ soziale Infrastruktur: Kinderbetreuung, Teilzeitarbeitsplätze
- ❖ historische Ereignisse

Den Normallebenslauf gibt es nicht mehr. Das Leben dauert heute länger. In den letzten 140 Jahren ist die Lebenserwartung bei der Geburt pro Dekade um 3,6 Jahre angestiegen. Die gesundheitliche Verfassung eines 70-Jährigen entspricht heute der eines 65-Jährigen vor 30 Jahren. Es haben sich neue Lebensphasen (Postadoleszenz, Junges Alter) gebildet. Der Eintritt in das Erwerbsleben und das Alter bei der Familiengründung erfolgen später und verschieben sich. Es gibt mehr Entscheidungsspielräume für den/die Einzelne/n (z.B. Elternschaft als eine Option). Typische Differenzierungsmerkmale der Gesellschaft wie Geschlecht, Bildung, Region, Elternschaft, usw. bleiben bestehen.

Der Wandel der Lebensläufe hat weitreichende Folgen für die Wirtschaft, die Politik, die Gesellschaft und für den einzelnen Menschen. Eine Folge ist zweifelsohne der Verlust der Planungssicherheit. Alles was früher vorhersehbar war, ist es heute nicht mehr, oder zumindest nicht mehr in vollem Ausmaß. Das hat wiederum zur Folge, dass auch die Absicherung der

Lebensrisiken nicht mehr nur oder automatisch vom Kollektiv / der Gesellschaft getragen werden, sondern die Frage nach der persönlichen Verantwortung einen besonderen Stellenwert bekommt. Für Prof. Schneider ist klar, dass wir aufgefordert sind, Lebensläufe neu denken zu lernen.

Was sind nun die Herausforderungen im Hinblick auf diese Veränderungen der Lebensverläufe? Laut Prof. Schneider liegt die zentrale Herausforderung, im Abschied von den überkommenen Altersbildern.

Das 3 Phasen Modell des Lebenslaufs entspricht schon lange nicht mehr der Realität. Dr. Schneider spricht in diesem Zusammenhang von „atmenden Lebensläufen“. D.h. wir brauchen fließende Übergänge bzw. eine Flexibilisierung der Übergänge der Lebenslaufphasen.

Weitere gesellschaftliche Herausforderungen sind

- ❖ die bessere Harmonisierung der Lebensbereiche für Männer und Frauen
- ❖ die Erschließung der neuen Potentiale (das „Junge Alter“, Caring Communities) als wichtiger Beitrag zur Bewältigung der demografischen Alterung, sowie
- ❖ die Bewahrung der Errungenschaft des „verdienten Ruhestands“ für alle.

Future Talk: Perspektive Arbeit – Bildung – Familie

Gestartet wurde der Future Talk mit einigen statistischen Daten zum demografischen Wandel. Mittels slido wurde das Publikum ersucht, jeweils eine Frage zu den Bereichen Arbeit, Bildung und Familie zu beantworten.

- ❖ Frage zum Thema Arbeit: Das tatsächliche Pensionsantrittsalter liegt heute in Oberösterreich bei 62 Jahren. Ist es im Vergleich zu 1971 gestiegen, gesunken oder gleich geblieben?
 - Richtige Antwort: Das heutige Pensionsantrittsalter liegt bei 62 Jahren, 1971 bei 61 Jahren. Seit 50 Jahren ist das Pensionsantrittsalter de facto unverändert.
- ❖ Frage zum Thema Bildung: 1981 hatten 48 Prozent der OberösterreicherInnen eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung (z.B. Lehre, Matura etc.). Wie hoch ist dieser Anteil heute?
 - Richtige Antwort: Heute haben 81 Prozent der OberösterreicherInnen eine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung.
- ❖ Frage zum Thema Familie: 1971 gab es knapp 11 Prozent Alleinerziehende in Oberösterreich. Ist dieser Anteil heute höher, niedriger oder gleich geblieben?
 - Richtige Antwort: Mit 12.7 % im Jahr 2017 im Vergleich zu 10.9 % im Jahr 1971 ist der Anteil praktisch gleichbleibend.

Anschließend diskutierten die Moderatorin Barbara Krennmayr, Norbert Schneider, Martina Beham-Rabanser (JKU), Thomas Nárosy (tn-bildungsinnovation e.U.), Sandra Siedl (IAA) und Michael Schöfecker (Abt. Statistik Land OÖ) über die **Perspektiven**, die der **demografische Wandel** für die Lebenswelten Arbeit, Bildung und Familie mit sich bringt.

Im Rahmen von Round Tables standen am Nachmittag genau diese Lebenswelten im Mittelpunkt der Diskussion von ExpertInnen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.

Im Round Table „**Lebenswelt Arbeit**“, geleitet von Sandra Siedl, ging es vor allem um die Beschäftigung und Aktivierung von Personen ab 50. Welche Rahmenbedingungen und Anreize sind notwendig, um ältere Menschen länger und vor allem gesund im Beruf bzw. Erwerbsleben halten zu können.

Auf die Frage der Moderatorin nach den drei wesentlichsten Aussagen der ExpertInnen des Round Table Arbeit, waren laut Sandra Siedl, nachfolgende Punkte besonders wichtig:

- ❖ **Anpassung und Flexibilisierung der Rahmenbedingungen** (v.a. rechtlich & gesellschaftlich) für die Beschäftigung kalendarisch Älterer (u.a. betreffend Arbeitszeiten, Einsatz- und Zuverdienstmöglichkeiten, zeitliche Freiräume, Pensionsantrittsalter)
- ❖ **Setzen von Anreizen zur Potenzialaktivierung** auf nationaler und innerbetrieblicher Ebene (u.a. Lohnnebenkostensenkung, Eingliederungsbeihilfen, BGF, Sinnstiftung, Arbeitsgestaltung)
- ❖ **Sicherstellung von Beschäftigungsmöglichkeiten durch inner- und überbetriebliche Transparenz, Umdenken und die Forcierung von lebenslangem Lernen** (u.a. Unternehmensvernetzung, Kompetenz-Wissens-Landkarten, „Karriere neu denken“)

Zentrale Fragestellung im Round Table „**Lebenswelt Bildung**“ war, welche Rahmenbedingungen braucht es, damit Bildungsangebote von der gesamten Bevölkerung wahr- und angenommen werden können. Geleitet wurde dieser Round Table von Thomas Nárosy.

Auf die Frage, welche drei Punkte aus Sicht der ExpertInnen im Bereich Bildung besonders wichtig sind, so nannte Thomas Nárosy die Themen

- ❖ **Differenzierung und Individualisierung**
- ❖ **Outcome und Anschlussfähigkeit**
- ❖ **Weiterbildungsbonus**

als die drei wichtigsten Bedingungen, damit Bildung für alle zugänglich gemacht werden kann.

Martina Beham-Rabanser leitete den Round Table „**Lebenswelt Familie**“ und beleuchtete mit den ExpertInnen, wie sich die Lebens- und Alltagsgestaltung durch den demografischen Wandel verändert hat und welcher Rahmen notwendig ist, damit eine gute Balance zwischen Arbeit, Leben und Familie gelingen kann.

Martina Beham-Rabanser kam mit den ExpertInnen zum Schluß, dass es

- ❖ **atmende Lebensläufe**
- ❖ **nutzungsneutrale Räume und neue Wohnformen**, und
- ❖ den **Abbau finanzieller und/oder struktureller Sachzwänge**

braucht, damit es den Menschen möglich ist, ein gutes Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Lebensbereichen auch tatsächlich realisieren zu können.

Zuerst Schule und Ausbildung, dann die Zeit des Lebens mit Arbeit und Familie, schließlich der wohlverdiente Ruhestand. Dieser Dreiklang des Lebenslaufs ist uns zwar nach wie vor vertraut, aber er passt immer weniger. Darin waren sich alle TeilnehmerInnen des Future Talks einig.

Im Zusammenwirken vielfältiger Modernisierungsprozesse sind Lebensläufe in Veränderung begriffen. Neue Lebensphasen haben sich herausgebildet, Bildung ist und bleibt über die ganze Lebensspanne wichtig, Familiengründung erfolgt häufig spät im Leben, Elternschaft und Familienleben werden zunehmend partnerschaftlich gestaltet, die Zeit nach der Pensionierung ist für viele eine sehr aktive Zeit. Das Leben ist mit dem demografischen Wandel vielstufiger geworden, gekennzeichnet durch neue, sich überschneidende und wiederholende Phasen und Neuanfänge.

Kontakt

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium, Oö. Zukunftsakademie
Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz
Tel.: +43 732 7720 14402
E-Mail: zak.post@ooe.gv.at
www.ooe-zukunftsakademie.at